

DemenzDialog 2013

Treffen – Austauschen –
Erfahren, wie es andere machen

Unsere landesweiten Austauschtreffen

In diesem Jahr bieten wir noch Treffen für folgende Zielgruppen im Land an (bitte beachten Sie, dass sich der Termin zum Thema »Demenzfreundliche Kommune« verschoben hat):

- **Angehörigengruppenforum** für Leiterinnen und Leiter von Angehörigengruppen am **05.07.2013** in Stuttgart
- **Ergoforum Demenz** für Ergotherapeuten am **12.07.2013** in Stuttgart
- **Häusliche Betreuungsdienste** für Fachkräfte am **09.10.2013** in Stuttgart
- **Ambulant betreute Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz** (bestehende und geplante Projekte) am **15.11.2013** in Ostfildern
- **Demenzfreundliche Kommune** (in Kooperation mit Aktion Demenz e.V.) für Betreiber, Initiatoren, Planer usw. am **29.11.2013** (Terminverschiebung!) in Stuttgart

Wenn Sie Interesse an einem der Treffen haben, wenden Sie sich bitte direkt an uns unter

- Telefon 07 11/24 84 96-60 oder
 - per Mail unter info@alzheimer-bw.de
- Weitere Informationen finden Sie auch auf unserer Website
- **www.alzheimer-bw.de** → **Unser Angebot** → DemenzDialog

Die DemenzDialoge finden statt mit freundlicher Unterstützung der

BARMER
GEK die gesund
experten



Erstes Austauschtreffen für Pflegestützpunkte zum Thema Demenz

Einladung der Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg stieß auf großes Interesse

(sh/lw/ok) Derzeit gibt es 48 Pflegestützpunkte in Baden-Württemberg, in aller Regel einen pro Landkreis. Sie wurden 2011 ins Leben gerufen, getragen werden sie von den Landesverbänden der Pflege- und der Krankenkassen, des Verbandes der Ersatzkassen sowie den Kommunalen Landesverbänden. Sie beraten mehr oder minder wohnortnah Ratsuchende in allen Fragen rund um die Pflege, zum Beispiel durch

- Informationen über regionale Unterstützungsangebote
- Auskünfte über rechtliche und finanzielle Fragestellungen
- konkrete Hilfestellungen bei der Inanspruchnahme von Leistungen
- Beratung vor einem Pflege- oder Betreuungsbedarf, zum Beispiel bei beginnender Demenz
- frühzeitig begleitende Hilfeplanung, zum Beispiel bei Änderung des Pflege- und Betreuungsbedarfs
- Aufklärung über Prävention und Rehabilitation
- Bereitstellung von Antragsformularen
- Unterstützung bei sonstigen Fragen rund um das Thema Pflege

(Quelle: www.bw-pflegestuetzpunkt.de)

Fortsetzung

DemenzDialog 2013

Erstes Austauschtreffen für Pflegestützpunkte zum Thema Demenz – Einladung der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg stieß auf großes Interesse

Auch wenn die Pflegestützpunkte generell Ansprechpartner für alle Altersstufen und alle Erkrankungs- und Behinderungsformen sind, spielt das Thema Alzheimer bzw. Demenz eine große Rolle in der täglichen Arbeit.

Die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg lud deshalb am 1. März 2013 erstmalig die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pflegestützpunkte in Baden-Württemberg zu einem Treffen nach Stuttgart ein, um sich über Fragen, Probleme und Erfahrungen speziell in der Beratung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen auszutauschen.

Wie groß der Bedarf an einem solchen Austausch war, zeigte die hohe Teilnehmerzahl an diesem Tag. Knapp 50 Fachkräfte nahmen teil, damit war der Großteil aller Pflegestützpunkte vertreten.

Unsere Geschäftsführerin **Sylvia Kern** informierte zunächst über die Arbeit unseres Landesverbandes und unsere aktuellen Projekte.

Who is who? Vorstellungsrunde und die aktuelle Situation vor Ort

Dieses erste Austauschtreffen der Pflegestützpunkte war dem gegenseitigen Kennenlernen und den bisherigen Erfahrungen in der Beratung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen gewidmet. Dabei zeigte sich, dass das Thema Demenz in der alltäglichen Arbeit der jeweiligen Pflegestützpunkte eine ganz unterschiedliche Gewichtung hat.

Im Folgenden einige wesentliche Informationen und Diskussionsschwerpunkte dieses Tages, aufgrund der Fülle und der hohen Teilnehmerzahl natürlich nur in kurzer und kompakter Form:

Großes Interesse beim ersten DemenzDialog Pflegestützpunkte



Welche Rolle spielt Demenz in der Arbeit der Pflegestützpunkte?

- Durchschnittlich beziehen sich etwa 50%, also die Hälfte aller Beratungsanfragen auf das Thema Demenz. Es gibt jedoch auch Pflegestützpunkte, bei denen der Anteil bei unter 30% liegt, aber auch solche, die sich zu rund 70% mit diesem Thema befassen. Generell wird aber ein steigender Beratungsbedarf festgestellt.
- Eine geringere Rolle spielt Demenz bei Pflegestützpunkten in eher ländlich strukturierten Gebieten. Ein möglicher Grund könnten die weiten Anfahrtswege und eine immer noch bestehende Tabuisierung dieser Erkrankungsform sein. In einem städtischen Umfeld ist das Thema Demenz mittlerweile weniger schambesetzt.

Vernetzung mit anderen Anbietern vor Ort

- Ein wichtiger Faktor für die Akzeptanz der Pflegestützpunkte ist die Einbindung vor Ort in die bereits bestehenden Versorgungsstrukturen von Menschen mit Demenz.
- Positiv wird die Teilnahme an Demenzkampag-

Hartwig von Kutzschenbach, 1. Vorsitzender der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg, und Sylvia Kern



nen erlebt. Demenzkampagnen sind Veranstaltungsreihen, bei denen in einer Stadt oder einem Landkreis zum Teil über Monate hinweg unterschiedlichste Veranstaltungen (Vorträge, Kunst und Kultur, Angebote für Menschen mit Demenz, Schulungen, Angebote für Kinder etc.) angeboten werden. Ziel ist es, das Interesse der Bürger über die im engeren Sinne Betroffenen hinaus für das Thema zu wecken.

Initiiert werden Demenzkampagnen in der Regel von einem Zusammenschluss unterschiedlicher Institutionen vor Ort, zum Beispiel Beratungsstellen, Kommune, Volkshochschule, Pflegedienste usw. Eine Demenzkampagne zu organisieren ist jedoch sehr zeitaufwändig und schwer mit der eigentlichen Beratungsarbeit unter einen Hut zu bringen.

- Darüber hinaus bieten die meisten Pflegestützpunkte eigene Schulungen und Vorträge an. Manche planen auch den Aufbau eines Besuchsdienstes, einer Angehörigengruppe oder Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz.
- Generell wird die Vernetzung mit anderen Anbietern aus dem Demenzbereich als positiv und

hilfreich erlebt. Es muss jedoch klar abgeklärt werden, wer welche Aufgaben und Funktionen hat, um Überschneidungen, nicht bedarfsorientierte oder konkurrierende Angebote zu verringern.

Die Beratungssituation

- Oft kommen Angehörige erst dann in die Beratung, wenn ihre Kräfte bereits aufgebraucht sind, sie an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind und auch die psychische Verfassung bereits schlecht ist. Meist ist dann die Beratungssituation sehr intensiv und komplex, d.h. es müssen viele Dinge gleichzeitig besprochen und geregelt werden. Der Zeitrahmen, der für eine Beratung zur Verfügung steht, ist oft zu knapp bemessen. Deshalb ist es wichtig, einen »roten Faden« zu finden, um das Beratungsgespräch für Betroffene, Angehörige und Berater hilfreich und sinnvoll zu gestalten.
- Betroffene sind schwer zu erreichen, wenn die Einsicht in die eigene Erkrankung fehlt oder sie aus Scham geleugnet wird.
- Zunehmend suchen auch jüngere Betroffene den Weg in die Beratung, für sie gibt es meist aber noch wenig Angebote. Im ländlichen Bereich gilt das sogar für alle Betroffenen.

Themen in der Beratung

Die Bandbreite der Themen ist groß, beim Treffen wurden zwei Aspekte davon näher beleuchtet:

- Ein häufiges Thema ist die Beschäftigung osteuropäischer Hilfskräfte* in der häuslichen Betreuung und Pflege. Die Mitarbeiter der Pflegestützpunkte schildern hier eine große Unsiche-

Fortsetzung

DemenzDialog 2013

Erstes Austauschtreffen für Pflegestützpunkte zum Thema Demenz – Einladung der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg stieß auf großes Interesse

Angeregter Austausch in den Pausen



heit, was sie den Ratsuchenden raten sollen. Viele pflegende Angehörige stehen unter dem moralischen Druck, den erkrankten Angehörigen nicht in ein Heim geben zu wollen, können andererseits aber die Pflege und Betreuung nicht selber komplett leisten. Als einzige und vor allem finanzierbare Lösung bleibt dann aber meist eine osteuropäische Hilfskraft.

Es gibt jedoch zum Einen keine klaren bzw. sehr unterschiedliche Vorgaben, ob von einer öffentlichen Institution wie den Pflegestützpunkten überhaupt osteuropäische Hilfskräfte empfohlen werden dürfen, andererseits ist nicht klar, welche der vielen Vermittlungsagenturen seriös sind und ob die Hilfskräfte tatsächlich ausreichend qualifiziert sind. Hier wünschten sich die Teilnehmer mehr Handlungssicherheit in ihrer Arbeit.

- * *Osteuropäische Hilfskräfte sind bei Firmen in ihrem Heimatland angestellt und somit günstiger als deutsche Pflegekräfte. Sie wohnen in der Regel bei dem Pflegebedürftigen im Haushalt, können also eine Rund-um-die-Uhr-Betreuung leisten. Theoretisch steht eine solche Pflegekraft für max. 2 Jahre zur Verfügung. In der Regel bleiben osteuropäische Pflegekräfte für drei Monate im jeweiligen Haushalt, eher sie wieder in ihr Heimatland zurückgehen und eine andere Pflegekraft die Aufgaben übernimmt.*

- Ebenfalls viel Raum nehmen in der Beratung die Themen Wohnen, Heimunterbringung, stunden- und tageweise Entlastungsangebote und alternative Wohnformen ein. Hier wurde besonders über die ambulant betreuten Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz diskutiert. Von dieser Wohnform gibt es in Baden-Württemberg – im Gegensatz zu anderen Bundesländern – noch sehr wenig Angebote. Allerdings ist hier zurzeit auf dem Hintergrund der Novellierung des Landesheimgesetzes politisch einiges in Bewegung, so dass wir für die nächsten Jahre auf eine deutliche Zunahme von WG's auch in Baden-Württemberg hoffen (siehe zu diesem Thema auch Seite 42 → *Positionspapier*).

Viele weitere Themen und Diskussionen an diesem Tag, die – der begrenzten Zeit geschuldet – nur angerissen oder vertagt werden konnten, zeugten vom hohen Bedarf, sich auch in Zukunft in diesem Rahmen weiter auszutauschen.

Und so war der Tenor der durchweg positiven Rückmeldungen zu diesem Tag:

Auf ein Neues 2014!